

# Das 19. Jahrhundert in Österreich:

Alles in diesem Artikel wurde aus der Sicht eines Österreichers geschrieben. Wundern sie sich also nicht, daß vor allem das Gebiet des heutigen Deutschlands zu Gunsten (damals) österreichischer Geschichte zu kurz kommt.

So wie schon beim 18. Jh. gesagt gilt auch für das 19. Jahrhundert:

Je näher wir zu heute kommen, um so detaillierter muß man sich die Zeit damals anschauen, die Lebensumstände änderten sich mit zunehmender Geschwindigkeit.

- In Frankreich kam durch die Revolution Napoleon an die Macht. Er mischte ganz Europa auf, wodurch ab Jänner 1806 Franz II. Kaiser des „heiligen römischen Reichs deutscher Nation“<sup>1</sup> abdankte und fortan „nur“ noch Kaiser Franz I. von Österreich war.
- In Deutschland führten die Gebiets- und Machtverluste der Fürsten zur „Säkularisation“, die die kirchlichen Grundherrschaften enteignete und den Fürsten große Besitztümer brachte (1803 durch Beschluß des Reichsdeputationsausschusses). Damit holten sie zum Teil die Reformen von Josef II (siehe 18. Jh.) nach.
- Vor allem die Hohenzollern profitierten und kauften große Grundherrschaften in Böhmen, verlegten ihre Interessen immer mehr nach Preußen, bis schließlich ein Hohenzollern zum Kaiser des deutschen Reichs gewählt wurde.
- Österreichs innenpolitische Verhältnisse litten ab 1815 unter dem starren Konservatismus Metternichs ("System Metternich"), der den monarchischen Absolutismus verteidigte und liberale und nationale Bestrebungen mit hartem Polizeiregime und strenger Zensur bekämpfte.
- Die Staatsfinanzen waren seit den Napoleonischen Kriegen erschüttert, die Regierung befand sich, besonders unter Ferdinand I., für den eine meist uneinige "Geheime Staatskonferenz" die Entscheidungen traf, in ständiger Krise.
- In Österreich brachten zwei Jahre Mißernten, Hunger und Unzufriedenheit und führten zur Revolution 1848. Die ließ zwar der Kaiser (noch Ferdinand I.) mit Gewalt niederschlagen, mußte aber doch wesentliche Reformen durchführen: Abschaffung der Grundherrschaften und Verwaltung durch Bezirksgerichte.
- Ferdinand I. mußte zu Gunsten seines Neffen Franz Josef zurück treten, welcher von seinem 18. Lebensjahr bis 1916 68 Jahre lang diente. War er am Anfang noch reformfreudig, wurde er nach dem verlorenen Krieg unter seiner Leitung vorsichtig. Es gab zwar bis zum 1. WK keine großen Kriege mehr, aber er war zu sehr in Traditionen gefangen, um der neuen Zeit gemäße Politik zu machen, was schließlich zum Zerfall in Nationalitäten Streitigkeiten und dem 1. Weltkrieg führte.
- Die industrielle Revolution änderte die Lebensumstände dramatisch: durch die industrielle Umgestaltung der Arbeits- und Sozialordnung in Europa gingen viele Arbeitsstellen verloren, die Städte mit ihren rasch wachsenden Fabriken führten zur Landflucht.

Bisher sind wir chronologisch vorgegangen. Die Geschichte ergab sich aus der Reihenfolge der Herrscher. Für das 19. Jahrhundert ist diese Vorgangsweise aber sinnlos. Hier müssen vielmehr die einzelnen Ereignisse detailliert behandelt werden und dann aber auch in den Zusammenhang gestellt werden, damit es einen Überblick gibt. Durch die **Gleichzeitigkeit vieler Abläufe** ist es besonders wichtig diesen Überblick zu gewinnen, sonst bleiben alles Einzelereignisse, die keinen Sinn ergeben und keinen Verlauf und vor allem auch nicht die, sich immer rascher ändernden, Lebensumstände damals erkennen lassen.

---

<sup>1</sup> [http://de.encyclopedia.msn.com/encyclopedia\\_761558731/Heiliges\\_R%C3%B6misches\\_Reich.html](http://de.encyclopedia.msn.com/encyclopedia_761558731/Heiliges_R%C3%B6misches_Reich.html)

Im 11. Jahrhundert wurde es als Römisches Reich (Imperium Romanorum) bezeichnet, im 12. Jahrhundert als Heiliges Reich (Sacrum Imperium); im 13. Jahrhundert verschmolzen beide Bezeichnungen zum Begriff Heiliges Römisches Reich (Sacrum Romanorum Imperium). Der Zusatz „deutscher Nation“ war vom 15. bis Mitte des 16. Jahrhunderts gebräuchlich.

[http://de.wikipedia.org/wiki/Heiliges\\_R%C3%B6misches\\_Reich](http://de.wikipedia.org/wiki/Heiliges_R%C3%B6misches_Reich)

**Heiliges Römisches Reich** war die offizielle Bezeichnung für den Herrschaftsbereich der Römisch-deutschen Kaiser vom Mittelalter bis zum Jänner 1806. Der Name des Reiches leitet sich vom Anspruch der mittelalterlichen Herrscher ab, die Tradition des antiken Römischen Reiches fortzusetzen.

Vom 18. Jh. Kann man vereinfacht zusammenfassen: Hochblüte der Habsburger, dahinter stehen alle nicht zur österreichischen Monarchie gehörenden Länder weit zurück.

Für das 19. Jh. gibt es keine so einfache Zusammenfassung. Je nach Blickwinkel könnte man vielleicht sagen:

Der dramatische Abstieg der Habsburger oder  
Französische Revolution, Napoleon und die Folgen oder  
Was Deutschland von Österreich unterschied oder  
Von Metternich bis Franz Josef I. nur unzeitgemäßer Absolutismus oder  
Preußen wird stärker, Österreich schwächer oder .....

Äußere Gefahren machten es wohl wichtiger Verteidigungen dagegen zu bauen, als Straßen. Die uralten Straßen der Römer in Italien verfielen unter den Römischen Kaisern deutscher Nation immer mehr. Sie waren nicht mehr in der Lage ihr Riesenreich zu verwalten. Ohne gute Straßen waren auch größere Truppenbewegungen unmöglich! Jeder dieser Kaiser ritt aber mindestens einmal über diese Straßen nach Rom, wo er sich vom Papst zu krönen ließ.

**Beachte:** die meisten der folgenden im Detail beschriebenen Zeitabläufe geschahen parallel d.h. gleichzeitig oder zumindest überlappend mit anderen Abläufen! (z.B.: in die Regierungszeit von Franz I./II. 1792 – 1835 fiel auch die Zeit Napoleons, Metternichs, des Wiener Kongresses, der Säkularisation in Deutschland und natürlich schritt auch die Industrialisierung voran.)

### Kaiser Franz II./I. (1792 – 1835) (Sohn Leopolds II.)

[http://de.wikipedia.org/wiki/Franz\\_II.\\_\(HRR\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Franz_II._(HRR))



**Franz I.** (\*12.02.1768 Florenz - 02.03.1835 Wien) Sohn von Kaiser Leopold II. und Marie Ludovika von Spanien.

Kam durch den unerwarteten, frühen Tod seines Vaters Leopold II. an die Macht. Er führte die Titel Franz I., König von Ungarn (06.06.1792), König von Böhmen (09.08.1792) und Franz II. römischer Kaiser (14.07.1792).

Am 11.08.1804 nahm er den Titel Franz I., „[Kaiser von Österreich](#)“ an.

Am 06.08.1806 legte er als Franz II., von Napoleon betrieben, als letzter römischer Kaiser diese Würde nieder. Damit endete das heilige römische Reich (deutscher Nation), das seit 962 bestand.

Er ging 4 Ehen ein:

1. am 06.01.1788 in Wien mit Prinzessin Elisabeth Wilhelmine von Württemberg (21.04.1767-18.02.1790) Tochter der Herzogs [Friedrich Eugen von Württemberg](#) und dessen Gattin Prinzessin Dorothea von Brandenburg-Schwendt.
2. am 19.09.1790 in Wien mit Prinzessin Maria Theresia beider Sizilien aus dem Hause Bourbon (06.06.1772-13.04.1807) Tochter König [Ferdinand I. beider Sizilien](#) und dessen Gattin Erzherzogin [Maria Karolina von Österreich](#). Aus dieser Ehe stammte auch sein Nachfolger Ferdinand I.
3. am 06.01.1808 in Wien mit Erzherzogin Maria Ludovika von Österreich-Modena d'Este (14.12.1787-07.04.1816) Tochter Erzherzog Ferdinand von Österreich-Modena d'Este und dessen Gattin Prinzessin Beatrix Maria von Modena d'Este.
4. am 10.11.1816 in Wien mit Prinzessin Karoline Auguste Charlotte von Bayern (08.02.1792-09.02.1873) Tochter König [Maximilian I.](#)

Franz I. mit den Insignien des Kaisertums Österreich, von [Friedrich Amerling](#) gemalt

Franz I. war viel mehr an Pflanzenkunde interessiert als an der Lenkung des Vielvölkerstaates Österreich in dieser so schwierigen Zeit mit der französischen Revolution und den napoleonischen Kriegen. Daher überließ er ab 1809 die Staatsgeschäfte ganz seinem Kanzler Metternich, der den absolutistischen Machtanspruch seines Kaisers vertrat. Nichtsdestotrotz war er (im Unterschied zu seinem Onkel Josef II.) zutiefst von seinem Gottesgnadentum überzeugt.

Mit Ende des Wiener Kongresses endeten auch die Kriege gegen Napoleon, die das Land schwer belasteten. Am 20. Februar 1811 wurde von Kaiser Franz I. der Staatsbankrott erklärt, den er in den Jahren davor mehrmals hinausschob.

Als er 1835 starb, erbte sein ältester Sohn [Ferdinand](#) die Kaiserwürde. Symptomatisch für den starrsinnigen Konservatismus Franzens und Metternichs in der Frage des ererbten Throns war, daß trotz Ferdinands offensichtlicher Regierungsunfähigkeit ein Wechsel in der Thronfolge nicht einmal erwogen wurde, was freilich nur ihrer Auffassung vom Recht des Erstgeborenen entsprach. Es ist fast nicht vorstellbar, daß innerhalb so kurzer Zeit Österreich von der Hochblüte (Josef II. †1790, Franz I. kam 1792 an die Macht) zum Staatsbankrott (nicht nur im finanziellen Sinn) kam.

Der weitere Verlauf des 19. Jahrhunderts war durch ein Konkurrenzverhältnis zu Preußen bestimmt, dem Österreich kontinuierlich weichen mußte.

Aber, um nicht nur Schlechtes über Franz I. zu sagen; eine Errungenschaft findet man kaum in einer seiner Biografien: 1817 wurde ein neuer Kataster erstellt. Dieser Franzesinische Kataster erfaßte erstmals alle Gebiete in großem Maßstab und ist seither bis heute Grundlage aller Grundbücher.

## Die Zeit Napoleons (1793 bis 1815)

Im Zusammenhang mit der Teilung Polens zwischen Rußland, Preußen und Österreich entstanden im Lager der Koalition Spannungen. Frankreich nutzte diese aus und schloß mit Preußen, das seine Verbündeten verriet, einen Sonderfrieden. In diesem Frieden gelingt es Frankreich die Früchte all der Siege zu ernten, die seine Heere schon seit der Revolutionszeit errungen hatten. Die Länder auf dem linken Rheinufer werden an Frankreich abgetreten (Frieden zu Basel 1795).

Der Krieg mit England und Österreich ging weiter. In diesen Kriegen zeichnete sich besonders ein junger General aus: Napoleon Bonaparte. Er hatte bereits entscheidenden Anteil an der Rückeroberung von Toulon 1793 und war vom Konvent vom Hauptmann zum General befördert worden. Im Jahre 1795 schlug Bonaparte mit einem mörderischen Artilleriefeuer einen Aufstand der Royalisten in Paris nieder, die versucht hatten, die Macht zu ergreifen. Zum Oberbefehlshaber der Truppen in Paris ernannt, übernahm er wenig später den Oberbefehl über die französischen Truppen in Oberitalien. Er reorganisierte und disziplinierte die Armee und sorgte für Verpflegung und Ausrüstung. Der Einmarsch der französischen Armee erfolgte rasch; die Österreicher erlitten eine Niederlage nach der anderen. Bald war fast ganz Italien besetzt. Er nahm dem Papst einige seiner Besitzungen und führte Pius VI. als Gefangenen nach Frankreich. Er überschritt die österreichische Grenze und marschierte bis kurz vor Wien. Das geschlagene Österreich war bereit, Frieden zu schließen (Frieden zu Campo Formio 1797). Alle auf dem linken Rheinufer gelegenen Gebiete wurden an Frankreich abgetreten. Frankreich erhielt außerdem die österreichischen Niederlande. Österreich wurde durch Venedig entschädigt. Gleichzeitig entstehen auf italienischen Boden eine Reihe von Tochterrepubliken, die in der Abhängigkeit Frankreichs standen. Auch die Schweiz und Holland waren von Frankreich abhängige Republiken.

Der Krieg aber ging weiter. Der Hauptfeind war England, von einer starken Flotte geschützt, für Frankreich unangreifbar. Der englische Ministerpräsident William Pitt (der Jüngere) war die Seele und der Organisator des Krieges gegen Frankreich. Er versorgte die Feudalstaaten Europas mit Geldmitteln, damit sie den Krieg gegen Frankreich führen konnten und schuf eine Koalition dieser Staaten. Die Französische Republik beschloß, England an seiner empfindlichsten Stelle zu treffen. Napoleon schlug einen Feldzug gegen Indien vor (Ein Teil von Indien hatte bis 1763 zu Frankreich gehört). Um diesen Feldzug führen zu können, mußte aber zuvor Ägypten erobert werden. Bonaparte erklärte: "Der Herr Ägyptens wird der Herr Indiens werden. Das „Direktorium“ gab seine Einwilligung, und Bonaparte segelte mit 350 Schiffen und einer Armee von 30 000 Mann im Mai 1798 nach Ägypten. Der Feldzug in Ägypten und Syrien war ein Mißerfolg. Er besiegte bei den Pyramiden die feudalen [Mamelukken](#). Er kam bis Akkon, konnte aber die von den Türken und Arabern mit englischer Hilfe verteidigte Stadt nicht nehmen. Er befahl den Rückzug. Ununterbrochene Kämpfe, sengende Sonne und die Pest setzten dem Heere Napoleons schwer zu. Die Verbindung zu Frankreich war unterbro-

chen. Der englische Admiral Nelson hatte die Schiffe, mit denen die französische Armee nach Ägypten gesegelt war, vernichtet. 1798 greift Rußland in den Krieg ein. Der russische General Suworow marschiert 1799 über die Alpen in Italien ein.

Das Direktorium hatte inzwischen sowohl bei der Bevölkerung als auch bei der Bourgeoisie jeden Kredit verloren. Das Bürgertum verlangte eine starke Gewalt, die Royalisten wie Jacobiner mit eiserner Hand niederhalten konnte. Ihre Blicke richteten sich auf Napoleon. Der war im Oktober 1799 aus Ägypten zurückgekehrt und begab sich unverzüglich nach Paris. Er entschloß sich zum Staatsstreich. Die Bankiers unterstützten ihn. Am 9. November 1799, dem 18. Brumaire des VIII. Jahres der Republik, versammelte Napoleon die ihm ergebenen Truppen um sich. Angesichts einer von Bonaparte aufgedeckten angeblichen Verschwörung, verlegten der "Rat der Alten" und der "Rat der 500" ihre Sitzungen nach St. Cloud, einer kleinen Stadt in der Nähe von Paris. Die Bewachung vertraute man dem Organisator der wirklichen Verschwörung, dem General Bonaparte an. Am nächsten Tage jagte er beide Räte auseinander. Die Staatsgewalt ging an drei Konsuln über, an deren Spitze er selbst stand. Er übernahm die Führung der neuen Regierung, der neben ihm zwei ehemalige Direktoren, die an der Verschwörung teilgenommen hatten, angehören: der frühere Abt Sieyes und Roger Ducos. Nach einem Monat trat die von Bonaparte diktierte Verfassung in Kraft. Die ganze Macht wurde dem ersten Konsul übertragen. Die beiden anderen Konsuln hatten nur beratende Stimme. Die Konsuln ernannten den Senat, dieser ernannte aus der Zahl einiger tausend von der Bevölkerung gewählter Kandidaten die Mitglieder anderer gesetzgebender Körperschaften.

### **Die Kriege des Konsulats**

Die erste Aufgabe, vor die sich der erste Konsul gestellt sah, war die Abwehr der äußeren Gefahr. Napoleon marschierte in Norditalien ein. Es kam zur Schlacht bei Marengo, die im letzten Moment Napoleon für sich entscheiden konnte (1800). Österreich bat um Frieden, der 1801 unterschrieben wurde. Wieder war Italien in der Hand Napoleons. Frankreich erhielt das Recht auf Belgien und das linke Rheinufer bestätigt. Es gelang Napoleon mit Rußland Frieden zu schließen. Zar Paul der I. erklärte England den Krieg, wurde aber wenig später ermordet und die englandfreundliche Fraktion in Petersburg gelangte zur Macht. England machte nach dem Ausscheiden Österreichs ein Friedensangebot. Der Friede zu Amiens hielt allerdings nur kurz, ca. ein Jahr.

Der allmächtige erste Konsul ernannte sich 1802 zum lebenslänglichen Konsul und 1804 zum Kaiser. Damit war Frankreich wieder Monarchie, aber nicht im feudalen, sondern im bürgerlichen Sinne. Napoleon machte seinen Frieden mit dem Papst, schloß 1801 ein Konkordat und ließ die Geistlichen vom Staat besolden.

Im Jahre 1804 wird der "Code Civil" fertiggestellt (Bürgerliches Gesetzbuch). Dazu schreibt Napoleon später: "Mein wahrer Ruhm liegt nicht darin, daß ich 40 Schlachten gewonnen habe... sondern in dem was nicht vergessen werden kann, was ewig leben wird, nämlich in meinem Code Civil." Gegen die Presse ergriff Napoleon strenge Maßregeln. Von 73 Zeitungen wurden 60 verboten, die übrigen der polizeilichen Zensur unterstellt. Seine engsten Mitarbeiter waren der Minister des Äußeren Talleyrand und der Polizeiminister Fouche. Beide verrieten ihn später.

Der Krieg, der 1803 von neuem begonnen hatte, erreicht im Herbst 1805 seinen Höhepunkt. Napoleon hatte starke Truppenverbände in Nordfrankreich konzentriert (Lager von Bologne) und 2300 Schiffe zusammengezogen. Außerdem beorderte er ein starkes Geschwader aus dem Mittelmeer an die Nordküste Frankreichs. Unweit der spanischen Küste, beim Kap Trafalgar traf es auf die englische Flotte unter Nelson (21.10.1805). Die französische Flotte erlitt eine schwere Niederlage. Noch vor der Schlacht bei Trafalgar hatte Napoleon seine Truppen gegen Österreich konzentriert und übernahm selbst den Oberbefehl. Am 2. Dezember 1805 erfolgte der entscheidende Zusammenstoß zwischen den Armeen Napoleons und denen der Österreicher und Russen bei [Austerlitz](#), 100 km vor Wien. Napoleon schlug die Österreicher und kesselte die russische Armee ein.

Mitte des Jahres 1806 bildete Napoleon aus 16 Staaten den Rheinbund, dessen Protektor er wurde. Kaiser Franz I. legte seine Kaiserkrone nieder. Das Heilige Römische Reich hatte aufgehört zu bestehen. Die Bildung des Rheinbundes drängte Preußen in den Krieg.

### **Der Zusammenbruch Preußens**

Der Krieg begann mit einer Reihe gewonnener Schlachten der Franzosen innerhalb von 6 Tagen. Am 14. Oktober 1806 kam es zu entscheidenden Schlacht bei Jena und dem 40 km entfernt liegenden Ort



Auerstedt. Die Preußen wurden vernichtend geschlagen, ihr Oberbefehlshaber, der Herzog von Braunschweig, tödlich getroffen. Französische Truppen zogen in Berlin ein.

Preußen war ein rückständiger Feudalstaat, wo sich seit den Zeiten Friedrich des Großen kaum etwas geändert hatte. Man befolgte weiterhin die Lineartaktik, deren Grundlage der Bajonettangriff in geschlossener Formation ist. Nach dem Zusammenbruch Preußens erkannten auch die regierenden Kreise, daß sich Preußen ohne Reformen nicht mehr erholen werde.

Bis zum Jahre 1806 hatte Napoleon viele Siege errungen. Aber der Hauptkonkurrent und Feind Frankreichs war unbesiegt - England.

### **Die Kontinentalsperre**

Da faßte Napoleon den Entschluß, Englands Wirtschaft tödlich zu treffen, in dem er ihr den europäischen Markt entzog. Er wollte den Handel Englands mit dem Kontinent total unterbinden, um es auf diese Weise zu vernichten. Diese Verordnung lautete: "Die britischen Inseln befinden sich im Blockadezustand." "Der Außenhandel mit den britischen Inseln und jegliche Beziehungen zu ihnen sind verboten." Alle Engländer sollten verhaftet, alle britischen Waren beschlagnahmt werden, die sich auf französisches Gebiet oder dem mit ihnen verbündeten Staaten befanden. Das galt auch für Rußland, das damals mit Frankreich verbündet war.

Nach dem Zusammenbruch Preußens zog Napoleon weiter nach Osten. Ende des Jahres 1806 zog er in Warschau ein. Im Februar 1807 kam es zur Schlacht bei Preußisch-Eylau, die unentschieden blieb. Wenig später bei Friedland schlug er die Russen. Zar Alexander I. mußte Frieden schließen. Im Vertrag zu Tilsit (1807) schlug Napoleon die Teilung Europas vor. Napoleon sollte den Westen, Alexander den Osten erhalten. Der Zar erkannte die Eroberungen Napoleons an und schloß mit ihm ein Militärbündnis ab und verpflichtete sich zur Einhaltung der Kontinentalsperre. Preußen mußte eine Kriegsentschädigung zahlen, sein Heer wurde auf 40 000 beschränkt. Es verlor seine westlichen Gebiete. Aus seinen westlichen Provinzen und drei anderen Staaten entstand das Königreich Westfalen, das dem Bruder Napoleons, Jerome, übertragen wurde. Aus dem größten Teil der Provinzen, die Preußen bei der Teilung Polens erhalten hatte, wurde das Großherzogtum Warschau gebildet, das sein Bundesgenosse, der König von Sachsen erhielt.

Im Jahre 1809 versuchte Österreich im Zusammenhang mit den Mißerfolgen Napoleons in Spanien, dessen Unterwerfung ihm nicht gelang, von neuem den Krieg gegen Frankreich aufzunehmen, aber das französische Heer schlug die Österreicher in fünf Tagen (19.-23.4.1809) in fünf großen Schlachten. Im Juli 1809 kam es zur Entscheidungsschlacht bei [Wagram](#). Es war eine der blutigsten Schlachten; sie endete mit dem Sieg der Franzosen. Allerdings klagte der Kaiser: "Das sind nicht mehr die Soldaten von Austerlitz".

Nach dem Sieg bei Wagram hätte Napoleon die Möglichkeit gehabt, Österreich zu vernichten. Aber er wollte es als Bundesgenossen gegen England und Rußland gewinnen. Er heiratete die österreichische Prinzessin Marie-Luise.

Die von Napoleon unterworfenen Länder wurden unterschiedlich behandelt. Einige gliederte er Frankreich einfach an. 1811 bestand Frankreich nicht mehr aus 83, sondern aus 130 Departements. Die Schweiz und der Rheinbund waren von Frankreich abhängig, sie standen unter seinem Protektorat. Im Königreich Neapel herrschte sein Bruder Joseph Bonaparte. Später ging Joseph nach Spanien und Napoleon setzte in Neapel seinen Marschall Murat ein.

Die Kontinentalsperre erwies sich immer mehr als Mißerfolg. England antwortete mit dem Kapern aller französischen Schiffe und der Schiffe seiner Verbündeten auf allen Meeren. Die französischen Waren reichten zur Deckung des Bedarfs auf dem Kontinent nicht aus. Außerdem waren sie teurer und schlechter. Der Schmuggel blühte.

In den besetzten Ländern kommt es zu Aufstandsbewegungen. Am 2. Mai bricht ein Aufstand in Madrid aus. Im Lande bilden sich Partisanengruppen. Die Engländer besetzen Portugal. Im November 1808 marschiert Napoleon mit 180.000 Mann in Spanien ein. Aber auch er wird mit der Aufstandsbewegung nicht fertig.

### **Der Feldzug gegen Rußland 1812**

Rußland war mit der Kontinentalsperre unzufrieden. Sie behinderte die Einfuhr englischer Waren und die Ausfuhr russischen Getreides. Napoleon rüstete ein Heer von fast 600.000 Man aus. Die Soldaten

dieser Armee sprachen 12 Sprachen. Im Sommer 1812 marschierte er in Rußland ein. Bei Smolensk kam es zur ersten Schlacht. Der russische General Kutusow zog sich zurück. Am 7. September kommt es zur Entscheidungsschlacht bei Borodino. Napoleon zieht in Moskau ein, aber der Zar weigert sich Frieden zu schließen. Von den 300.000 Einwohnern Moskaus bleiben nur 30.000 in der Stadt zurück. Die Stadt wird angezündet. Napoleon gab den Befehl zum Rückzug, der zur Katastrophe führte. Napoleon verläßt die Armee und kehrte nach 12 Reisetagen nach Paris zurück. Er stellt ein neues Heer von 300.000 Mann auf. Auf der Durchfahrt durch Warschau bemerkte er: "Es mag sein, daß ich einen Fehler gemacht habe, als ich bis Moskau durchmarschierte, es mag sein, daß ich nicht richtig gehandelt habe, daß ich zu lange dort blieb, aber vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt. Darüber mag die Nachwelt urteilen."

Nach langem Zögern erklärte Preußen an Frankreich den Krieg. Österreich folgte später. Im Oktober 1813 kommt es zur Entscheidung in der [Völkerschlacht bei Leipzig](#). Sie dauerte vier Tage und führte zur Niederlage Napoleons. In der Nacht zum 1. Januar 1814 ging das preußische Heer unter dem Oberbefehl des Generals Blücher bei Kaub über den Rhein und trug den Krieg auf französischen Boden. Am 31. März 1814 zog das Heer der Verbündeten, an der Spitze Zar Alexander I. in Paris ein. Napoleon dankte ab und mußte nach Elba in die Verbannung gehen. Er wurde Herrscher von Elba und hatte 1000 Soldaten. Auf den Bajonetten der Verbündeten kehrten die Bourbonen zurück. Der frühere Graf von Provence, der Bruder Ludwig XVI., wurde König Ludwig XVIII. Frankreich wurde auf seine Grenzen von 1792 zurückgeführt.

Noch einmal kehrte Napoleon an die Macht zurück, für 100 Tage. Mit 600 Soldaten war er in Südfrankreich gelandet. Die ihm entgegengeschickten Truppen, liefen zu ihm über. Die Pariser Zeitungen schrieben: "Das Korsische Ungeheuer ist in der Bucht von Juan gelandet." "Der Menschenfresser marschiert nach Grasse." In dem Maße, wie Napoleon sich Paris näherte, wurde der Ton der Zeitungen gemäßiger. "Bonaparte hat Lyon genommen." Oder: "Napoleon nähert sich Fontainebleau." Endlich meldeten die Zeitungen: "Seine Kaiserliche Majestät wird morgen von seinem treuen Paris erwartet." Am 19. März flüchtete Ludwig XVIII. in Richtung belgische Grenze. Am 20. März zieht Napoleon in Paris ein. Die Verbündeten erklären ihm den Krieg. Am 18. Juni 1815 wird er bei [Waterloo](#) von der englischen und preußischen Armee geschlagen. Die Engländer verbannen ihn nach St. Helena, einer abgelegenen Insel im südlichen Atlantik. Dort stirbt er im Jahre 1821. In Europa beginnt die Zeit der Reaktion.

Natürlich ließe sich über die Kriege, die Napoleon in ganz Europa führte noch unzähliges sagen. Ich spare mir das hier aber, es gibt ja allein im Internet reichlich Literatur dazu. Aber eines ist mir bei der Vorbereitung zu diesem Artikel aufgefallen: Die Allianz Napoleons mit den Bayern funktionierte nur, weil die uralte Rivalität Bayerns mit Tirol vorgegeben war. Und der Freiheitskampf der Tiroler unter Andreas Hofer und Josef Speckbacher gegen die Bayern und Napoleon wäre vielleicht anders ausgegangen, wenn damals das ursprünglich bayrische [Salzburg](#), das dann Jahrhunderte lang als eigenständiges Erzbistum zum heiligen römischen Reich gehörte, schon zu Österreich gehört hätte. Aber es bleibt einem anderen Artikel vorbehalten, genauer zu beleuchten welches Gebiet wann und wie zu Österreich kam.

Da also Franz I. die Staatsgeschäfte ganz seinem Kanzler Fürst Metternich überließ, muß dieser näher beleuchtet werden:

**[Metternich](#)**: \*15. Mai 1773 in Koblenz; † 11. Juni 1859 in Wien  
Klemens Wenzel (oder Clemens Wenceslaus) Nepomuk Lothar Graf (seit 1813 Fürst) von Metternich-Winneburg zu Beilstein, Graf von Königswart, seit 1818 Herzog von Portella.

Er studierte zunächst in Straßburg, nahm an der Seite seines Vaters an der Krönung Leopold II. in Frankfurt teil, studierte dann in Mainz bis 1794 Rechts- und Staatswissenschaften. Durch seine Heirat mit Marie-Eleonore von Kaunitz-Rietberg, der Enkelin des Staatskanzlers Wenzel Anton Graf von Kaunitz-Rietberg, entstand eine enge Beziehung zum Hofe.

Er war 1801-1806 Gesandter in Dresden und Berlin und 1806 Botschafter in Paris; Nach der Niederlegung der Reichskrone durch Kaiser [Franz II.](#), und damit Auflösung des [Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation](#) am 12. Juli 1806 bemühte sich Metternich um eine Erhaltung Frankreichs in seinen alten Grenzen, und regelte die deutschen Verhältnisse durch **Schaffung des [Deutschen Bundes](#) mit Österreich als Vormacht**. 1809 wurde er Außenminister, 1810-1848 Staatskanzler.

Als solcher ist sein Name untrennbar mit dem „[Wiener Kongreß](#) 1814/1815 bei dem er den Vorsitz führte verbunden. Er taktierte vorsichtig und schloß sich erst nach Ablehnung seiner Vermittlung der Allianz von Preußen, Rußland und England an.

Österreichs innenpolitische Verhältnisse litten ab 1815 zunehmend unter dem starren Konservatismus Metternichs ("System Metternich"), der den **monarchischen Absolutismus** verteidigte und liberale und nationale Bestrebungen mit hartem Polizeiregime, strenger Zensur und Spitzelwesen bekämpfte. Dabei wurden ihm auch die von Metternich selbst angeordneten Hinrichtungen Liberaler ohne jedes Gerichtsurteil nicht zu seinem Stolperstein.

### **Der Wiener Kongreß:** 18.9.1814 - 9.6.1815

Nach der Niederlage und Abdankung Napoleons versammeln sich die Staatsmänner und Fürsten Europas 1814/1815 in Wien. Den Vorsitz des Wiener Kongresses führte der damalige österreichische Außenminister Fürst Metternich.

Die Vertreter der 4 Hauptverbündeten waren: für Russland Zar Alexander I. und K. W. Graf Nesselrode, für Preußen König Friedrich Wilhelm III. und Kanzler K. A. Fürst von Hardenberg, für England R. St. Viscount Castlereagh und A. W. Duke of Wellington, für Österreich Kaiser Franz I. und C. W. Fürst Metternich (Vorsitzender); Frankreichs Vertreter C. M. de Talleyrand hatte erreicht, dass sein Land als 5. entscheidende Macht auftreten konnte.

### **Die Aufgaben des Wiener Kongresses:**

Die Versammelten hatten Europa in mehrfacher Hinsicht neu zu ordnen:

- *territorial:*  
Nach den Eroberungen der Revolutionskriege seit 1792 und Napoleons, die zur Vorherrschaft Frankreichs in Europa geführt hatten, mussten die Landkarte neu gezeichnet werden. Dabei ging es einerseits darum, möglichst viel von den alten Zuständen vor 1792 wiederherzustellen, andererseits bestimmte, von Napoleon geschaffene endgültige Tatsachen zu akzeptieren und vor allem auch darum, Frankreich an einer neuen Expansion (Ausbreitung) zu verhindern.
- *politisch, rechtlich und ideell:*  
Die Frz. Revolution und Napoleon hatten alte Monarchien gestürzt, revolutionäre Ideen verbreitet, den Umsturz in Europa betrieben und sich - nach Auffassung der in Wien versammelten Staatsführer - Herrschaft widerrechtlich angeeignet. Die Völker waren gegen Napoleon aufgestanden und verlangten nun nach Verfassungen und Nationalstaaten.  
Revolutionen und neue Napoleone sollten in Zukunft verhindert werden!

### **Und so sahen die Lösungen aus:**

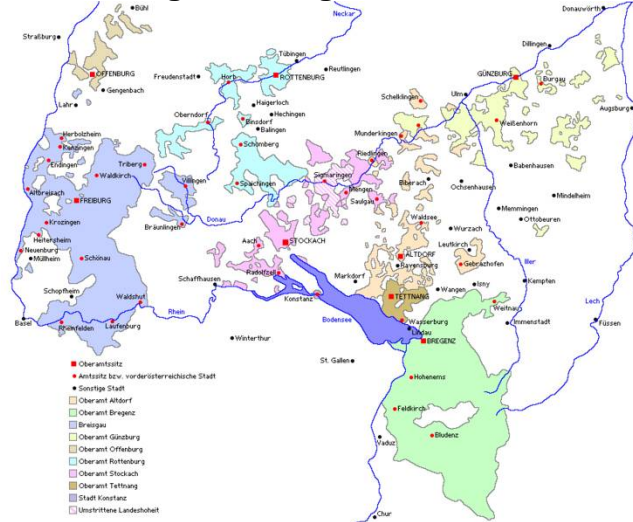
- **Neue Landkarte:** Dabei wurde ein Kranz mittelgroßer Staaten an Frankreichs Grenze geschaffen, um französischem Ausbreitungsstreben künftig entgegenzuwirken. Aus demselben Grunde wurden nichtdeutsche Mächte wie England in den Deutschen Bund aufgenommen. England war so auf dem Kontinent anwesend. Besonders auch Preußen und Österreich übernahmen Sicherungsaufgaben. Frankreich selbst wird auf die Grenzen von 1792 (Beginn der Revolutionskriege) zurückgedrängt.
- [System Metternich](#)
- [Deutscher Bund](#)
- [Heilige Allianz](#)

Österreich erhielt einen Teil seines früheren Besitzes zurück: Westkärnten, Krain, Istrien, Dalmatien (Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Inn- und Hausruckviertel wurden erst 1816 durch einen Tauschvertrag mit Bayern restituiert), in Galizien den Kreis Tarnopol (nicht Neugalizien), in Oberitalien das lombard-venezianische Königreich, das Österreich die Vormachtstellung in Italien sicherte. Die habsburgischen Sekundogenituren Toskana (Ferdinand III., Bruder von Kaiser Franz I.) und Modena (Franz IV. von Österreich-Este) wurden wiederhergestellt. Marie Louise behielt Parma und Piacenza, aber Österreich verzichtete auf die [Vorlande](#) mit dem Breisgau und auf die Österreichischen Niederlande.

Weitere Ergebnisse waren: Die vergrößerte Schweiz erhielt die Garantie ihrer Neutralität; Baden, Württemberg und Bayern blieben bestehen; Krakau wurde ein Freistaat, Polen ein Teil Russlands. Darüber hinaus erfolgte eine Kodifizierung des Gesandtschaftsrechts (Wiener Reglement) und der Freiheit der internationalen Flussschifffahrt sowie die Ächtung des Sklavenhandels. Österreich hatte durch den Wiener Kongress noch einmal seine Stellung in Europa demonstriert und seine Vormachtstellung in Deutschland und Italien gewahrt; der weitere Verlauf des 19. Jahrhunderts war durch ein Konkurrenzverhältnis zu Preußen bestimmt, dem Österreich kontinuierlich weichen musste. Der Wiener Kongress war von vielen gesellschaftlichen Veranstaltungen begleitet und verursachte Österreich

große Kosten; C. J. Fürst von [Ligne](#) prägte das Bonmot "Der Kongress tanzt, aber er geht nicht weiter".

Bevor wir uns jetzt mit dem Nachfolger Franz I. befassen, sollten wir uns die unterschiedliche **Entwicklung im heutigen Deutschland** vor Augen führen:



Im deutschen Gebiet gab es zu Beginn des 19. Jh. viele kleine Staaten, die noch dazu, jeder aus einem teilweise unzusammenhängenden „Fleckerlteppich“ bestanden. Keiner der Staaten konnte einen nachhaltigen Vorsprung über seine Konkurrenten erreichen.

Früher war noch einer der deutschen Fürsten gewählt worden, aber eine Wahl war es schon lange nicht mehr, es wurde nur noch der Thronerbe zum Kaiser der heiligen römischen Reiches (deutscher Nation) gekürt. Am 06.08.1806 legte Franz II., von Napoleon betrieben, als letzter römischer Kaiser diese Würde nieder. Damit endete das heilige römische Reich (deutscher Nation), das seit 962 bestand.

dieses Bild zeigt am Beispiel der [Vorlande](#) den „Fleckerlteppich“

Durch die Napoleonischen Kriege wurde die französische Ostgrenze bis zum Rhein verschoben und damit zahlreiche deutsche Fürsten um ihre linksrheinischen Besitzungen gebracht. Daher strebten diese natürlich nach einer Wiedergutmachung. 1802/1803 tagten die deutschen Fürsten fast ununterbrochen: bisher gelang nie eine Einigung, jetzt aber durch die äußere Gefahr, hatten viele gleiche Interessen: Wiedergutmachung! Die linksrheinischen Besitztümer waren an Frankreich verloren (siehe oben [Frieden von Basel](#) 1795 bzw. [Friede von Lunéville](#) 1801). Es mußte also jemandem etwas weggenommen werden, der sich nicht wehren konnte – und das war die Kirche.

Im [Reichsdeputationshauptschluß](#) wurde am 25. Februar 1803 die [Säkularisation](#) beschlossen: was Josef II. in Österreich schon vorweggenommen hatte geschah nun in großem Maßstab in den deutschen Ländern: beinahe alle geistlichen Reichsstände wurden aufgelöst und annähernd 95.000 km<sup>2</sup> Grundfläche, auf denen mehr als 3 Millionen Menschen lebten, wechselten ihren Besitzer. 45 Reichsstädte und 350 Reichsritterschaften verlieren ihre Reichsunmittelbarkeit und werden den weltlichen Fürsten unterstellt (Mediatisierung). Die Nutznießer waren vor allem die Fürsten, die linksrheinische Gebiete verloren hatten. Die Zahl der [Staaten in Deutschland](#) sinkt auf 39, dadurch erfahren mehrere kleine Staaten eine Rangerhöhung. Es entstehen Mittelstaaten, die in der Folge teilweise in französische Abhängigkeit geraten.

Einer dieser Fürsten war Karl Anton Fürst von [Hohenzollern Sigmaringen](#) (Vater des rumänischen Königs Carol I.). Bis 1830 versuchten die Hohenzollern, die so wie die meisten anderen Fürsten einen „Fleckerlteppich“ besaßen, ihr Gebiet mit dem Geld aus der Säkularisation zu vereinheitlichen. Da aber jeder eifersüchtig auf seinem Besitz saß und niemand etwas hergeben wollte gelang das in Deutschland nicht. Nach 1830 wandte man sich daher Böhmen zu, dort erwarben die Hohenzollern große Grundherrschaften (vor allem von Carl Joseph III. Fürst von Palm zu Gundelfingen, der 1851 kinderlos starb) und legten damit den Grundstein ihrer späteren Macht. Es gab ja noch einen Zweig der Hohenzollern in Preußen. Dieser Zweig vereinte sich wieder mit den Hohenzollern-Sigmaringen und war fortan führend unter den Fürsten Deutschlands. Mühsam wurde Deutschland geeint und ab 1871 stellten sie die deutschen Kaiser. (man möge mir bitte diese zu stark vereinfachte Version der [Geschichte Deutschlands](#) verzeihen. Mir ist klar, daß dabei vieles unerwähnt blieb, aber ich möchte mich ja auf das 19. Jh. in Österreich konzentrieren)

Wie gesagt bezog sich die Säkularisation nur auf Kirchenbesitz (vor allem Klöster) im heutigen Deutschland. Aber darunter fiel z.B. auch das bayrische Benediktinerkloster Rott am Inn. Dieses Kloster wurde also aufgelassen und seine Besitzungen in Tirol (Hofmark Pillersee) fielen 1803 an den Tiroler Landesfürsten (zu dieser Zeit Kaiser Franz II).



**Ferdinand I. (1793–1875):** \* 19. April 1793 in Wien; † 29. Juni 1875 in Prag

Genannt Ferdinand der Gütige (im Volksmund „Gütiand der Fertige“). Ferdinand war von Jugend an schwächlich, litt an Epilepsie und hatte einen Wasserkopf. Obwohl er in Teilbereichen hohes Wissen und große Intelligenz zeigte (er sprach z.B. 5 Sprachen, interessierte sich für neue technische Errungenschaften, Landwirtschaft und Heraldik), war er ganz offensichtlich nicht fähig selbständig zu regieren. Die seiner künftigen Bestimmung wenig entsprechende Erziehung war dabei auch nicht gerade förderlich.

Aufgrund seiner Unfähigkeit, selbst zu herrschen, wurde eine Kabinettsregierung eingerichtet, die so genannte „geheime Staatskonferenz“. Diese bestand aus dem Bruder des Kaisers, Erzherzog Franz Karl (dem Vater Franz Josephs I.), dem Staatskanzler Metternich und dem Grafen Franz Anton Graf von Kolowrat-Liebsteinsky und Erzherzog Ludwig, dem Onkel des Kaisers. Diese Zusammensetzung kam durch einen Kompromiß zwischen der Partei der Erzherzöge und der Minister im Dezember 1835 zustande.

Die Unruhen der Märzrevolution 1848 veranlassten Ferdinand, mit seinem Hof nach Innsbruck zu fliehen. Zwar kehrte er Mitte August 1848 in die Hauptstadt zurück, der Hof begab sich aber mit Ferdinand I. nach dem Ausbruch des [Oktoberaufstandes](#) nach [Olmütz](#). Dort legte er, da seine Ehe mit Maria Anna (vermählt 27. Februar 1831), kinderlos geblieben war, am 2. Dezember 1848 zu Gunsten seines Neffen Franz Joseph I. die Regierung nieder.

Die Staatsfinanzen waren durch die Napoleonischen Kriege erschüttert, die Regierung befand sich, besonders unter Ferdinand I., für den ja eine meist uneinige "Geheime Staatskonferenz" die Entscheidungen traf, in ständiger Krise. Sowohl während der Zeit Franz I., wie auch für Ferdinand I. herrschte eigentlich Metternich völlig absolutistisch.

Rekapitulieren wir: Josef II. hatte versucht, die Macht des Adels und des Klerus zu Gunsten von Bürgern und Bauern zurück zu drängen. Die Josephinischen Reformen, auch wenn sie nicht alle mit diplomatischem Geschick „verkauft“ wurden, brachten der Monarchie eine weitere Hochblüte.

Josef II. verstand sich nicht mehr als von Gott eingesetzter Herrscher und über jedem Gesetz stehender Souverän (leider im Unterschied zu seinen Nachfolgern), sondern als oberster Repräsentant einer vernünftigen Staatsordnung. Die aufgeklärten Herrscher überwachten das Geschehen und revidierten nötigenfalls verschiedene Urteile der Gerichte, sie versuchten aber die Judikative aus der Hand zu legen. Josef II. war also seiner Zeit weit voraus. Von diesem Geist der Aufklärung war aber im 19. Jh. nichts mehr übrig geblieben.

So darf es also auch nicht verwundern, daß 49 Jahre nach der französischen Revolution im gesamten Mitteleuropäischen Raum (deutscher Bund, Preußen und damaliges Österreich) **1848** eine **Revolution** ausbrach, eben die oben bereits erwähnte März- oder [Deutsche Revolution](#). Das Volk nahm es nicht länger hin, nur völlig volksfremd absolutistisch beherrscht und von den Handlangern Metternichs bespitzelt zu werden. Es kam auch in Österreich zu **bürgerlich-demokratischen Erhebungen**. Ich gehe jetzt nicht im Detail auf alle Vorkommnisse des Jahres 1848 ein, der Aufstand wurde schließlich mit Militärgewalt niedergeschlagen, aber es brachte doch wesentliche Erfolge:

Die Regierung Ferdinand I. mußte weitgehende Zugeständnisse machen und den Adel entmachten. Die Grundherrschaften (regionale Machtbereiche des Adels = Feudalherrn) wurden aufgelassen und die Verwaltung in neu geschaffene Bezirkshauptmannschaften übertragen. Für die Bauern brachte das Sturmjahr 1848 die Befreiung vom Untertanenverhältnis. Die Rechte der Grundherren wurden durch Entschädigungsbeträge abgelöst. Damit war auch die Verpflichtung zu Zehent- und Robotleistungen gefallen. Jedermann konnte Eigentum erwerben und weiter vererben.

Metternich mußte fliehen und Ferdinand I. dankte zu Gunsten seines Neffen Franz Josef ab.

**Kaiser Franz Joseph (18.8.1830 - 21.11.1916)**

Kaiser Franz Joseph regierte von seinem 18. Lebensjahr bis zu seinem Tod mit 86 Jahren, also 68 Jahre lang. Er war damit der am längsten regierende Monarch Österreichs.

Sein Reich umfaßte einen Vielvölkerstaat, der bei der Volkszählung 1830 über 34 Mill. Einwohner hatte.

Franz Joseph war also nicht lediglich Kaiser von Österreich und König von Ungarn und Böhmen, sondern hatte noch eine Reihe weiterer Kronen und Titel inne, manche davon (wie die meisten der auf Italien bezogenen Würden, z.B. des Großherzogs von Toscana) jedenfalls nach Magenta und Solferino nur noch als Anspruchstitel, wieder andere, wie die des Königs von Jerusalem, alleine aus historischen Gründen, und zwar als Erbschaft von den Hohenstaufen über die Anjou und die Lothringer.

Diese Würden waren (übrigens auch dort nicht vollzählig, wie sich aus dem Titel mit dem "etc." an mehreren Stellen ergibt) im sogenannten Großen Titel zusammengefaßt. Der **große Titel** mußte von allen Schulkindern der Monarchie auswendig gelernt werden. Er lautet:

Seine kaiserliche und königliche Apostolische Majestät  
Franz Joseph I.  
von Gottes Gnaden Kaiser von Österreich,  
König von Ungarn und Böhmen, von Dalmatien, Kroatien, Slawonien, Galizien und Lodomerien, Illyrien, Lombardo-Venetien;  
König von Jerusalem etc.;  
Erzherzog von Österreich;  
Großherzog von Toskana und Krakau;  
Herzog von Lothringen, von Salzburg, Steyr, Kärnten, Krain und der Bukowina;  
Großfürst von Siebenbürgen, Markgraf von Mähren;  
Herzog von Ober- und Niederschlesien, von Modena, Parma, Piacenza und Guastalla, von Auschwitz und Zator, von Teschen, Friaul, Ragusa und Zara;  
Gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol, von Kyburg, Görz und Gradiska;  
Fürst von Trient und Brixen;  
Markgraf von Ober- und Niederlausitz und Istrien;  
Graf von Hohenems, Feldkirch, Bregenz, Sonnenberg etc.;  
Herr von Triest, von Cattaro und auf der windischen Mark;  
Großwojwod der Wojwodschaft Serbien  
etc., etc.

Dieser Titel zeigt schon ungefähr, welche Länder alle zur Monarchie gehörten. Daß es nicht ganz einfach war, diesen Vielvölkerstaat zu lenken liegt auf der Hand. Aber so hervorragend das den Monarchen im 18. Jahrhundert (vor allem Maria Theresia und ihr Sohn Josef II.) gelang, so sehr versagten die absolutistischen Kaiser im 19. Jahrhundert.<sup>1</sup>

Der folgende Artikel über **Kaiser Franz Josef I.** hat einen, im November 2006, vom ORF ausgestrahlten **Film als Grundlage**. Diesen Film habe ich in großen Teilen wörtlich hier wieder gegeben und mit den wichtigsten Internetverweisen versehen.

Erwin Ringel charakterisiert Kaiser Franz Josef boshaft aber zutreffend so: „Der Mann wurde schon in der Kindheit durch seine Mutter und die Erziehung vernichtet, hat dann 68 Jahre regiert, (und) hat in dieser überlangen Zeit keine einzige konstruktive Idee gehabt ... “ Dem möchte ich nur hinzufügen: das Fehlen jeglicher sozialen Kompetenz disqualifizierte ihn für dieses Amt.

Franz Joseph war der älteste Sohn von Erzherzog [Franz Karl](#) und [Sophie von Bayern](#). Die politisch aktive Erzherzogin Sophie erzog ihren Sohn von klein auf zum Herrscher, zu Religiosität, Pflichtbewußtsein und Fleiß. Franz Joseph orientierte sich lebenslang an Kirche und Militär, für Wissenschaft und Kunst hatte er kaum etwas übrig.

Nach der Abdankung [Kaiser Ferdinands I.](#) bestieg der Achtzehnjährige den Thron Ende 1848. Er hatte die Vorherrschaft in Oberitalien, Seitenlinien reichten bis in die Toskana, er hatte auch politischen Einfluß im „Deutschen Bund,“ (Zusammenschluß der Deutschen Fürsten).

Das Herrschaftsrecht betrachtete er als göttlichen Willen! d.h. das Reich geführt von Gottes gewählten Majestäten des Hauses Habsburg. Neben Religionsmystik sicherten Unterdrückung bürgerlicher Grundrechte die absolute Macht nach innen.

Ab dem 6. Lebensjahr gehörten Kronprinzen dem Staat. Drill und Dressur nach einem genauen Stundenplan (12 Std./Tag) sollten den Erzherzog auf seine künftigen Aufgaben vorbereiten. Den Mangel an Begabung in intellektuelle Neugier kompensierte er durch Fleiß in den Lernfächern.

Von klein auf wurde er auch in militärischen Aufgaben erzogen. Wer befiehlt soll zuerst auch gehorchen lernen. Wer befiehlt muß nicht diskutieren lernen, sondern Pflichtbewußtsein und Selbstdisziplin. Ein Kaiser hat sich der Pflicht unterzuordnen.

**Nicht die Reform, sondern die Erhaltung der Staatsstruktur wurde als zentrale Kategorie politischen Handelns vermittelt.** Die unantastbare göttliche Ordnung in der Politik lehrte der spätere Kardinal von Wien ([Otmar Rauscher](#)): der Monarch regiert auf der Basis christlicher Moral. Seine Herrschaft spiegelt Gottes Willen, daher bedarf sie nicht der Mitwirkung von Ministern, Parlament oder Bürgern.

Die Revolution 1848 erlebte Franz Josef als Angriff auf alle erlernten Herrschaftsfundamente. Bewaffnete Bürgerwehren gegen das anstürmende Militär. Untertanen wollten die kaiserliche Macht durch Parlament, Verfassung und Demokratie beschränken, kämpften für Meinungs- und Pressefreiheit, für Sozialreformen. Die Revolten griffen von Wien aus auf die Kronländer über (Böhmen, Ungarn, Oberitalien).

Ferdinand, sein kaiserlicher Onkel ließ die Revolten niederschlagen, dann trat er zu Gunsten Franz Josefs zurück. (Franz Josefs Vater, der nächste in der Erbfolge verzichtete auf den Thron). Der 18 jährige junge Kaiser (am 2.12.1848) hatte den Wahlspruch „viribus unitis“ = mit vereinten Kräften. Mit vereinten Kräften der Armee (nicht der bürgerlichen Demokratiebewegung) wollte er den Vielvölkerstaat einen.

In der Lombardei erhoben sich die Bürger gegen die Fremdherrschaft der Habsburger. Radetzky konnte sie besiegen (1848 und 1849 nochmals).

Von der Unterdrückung wollten sich auch die Ungarn befreien und erklärten die Habsburger als abgesetzt. Die Niederwerfung gelang nur mit Hilfe kroatischer Verbände und zur Hilfe gerufener Bündnistruppen Rußlands. Die Angst vor der Revolution wurde bei Franz Josef zur Angst vor der Demokratie.

Armee, Generäle und streng dynastisch eingestellte Politiker retteten seinen Thron. Die Retter wurden seine künftigen Berater und Minister, sie stärkten seinen autoritären Kurs. Wir haben alles Konstitutionelle über Bord geworfen, meldete er stolz seiner Mutter.

Der Gegensatz zwischen seiner traditionellen Erziehung, der Erfahrung, daß das Militär den Herrscher stützt und den Anforderungen der neuen Zeit trat immer stärker zu Tage. Er war für die Vergangenheit erzogen worden, die Gegenwart und ihre Erfordernisse konnte (und wollte er vielleicht auch) nicht begreifen.

Einer dieser Gegensätze mit unterschätzter Sprengkraft war die zentralistische, auf deutscher Amtssprache beruhende Verwaltungsstruktur. Sie ignorierte die nationale und kulturelle Identität von Ungarn, Tschechen, Polen, Kroaten, Rumänen und Italienern. Freiheitsbewegungen mit Polizei, Militär, Justiz und Klerikalismus zu begegnen verschärfte die Widerstände nur („Völkerkerker Monarchie“ war die Meinung des Volkes). Im Februar 1853 wurde der Kaiser vor einem ungarischen Messerattentäter gerettet. Zum Dank für die Rettung baute man die Votivkirche.

Die Liebe zu der 16 jährigen Elisabeth entstand aus der Faszination der Gegensätze. Sie war Spiegel seiner emotionalen Defizite: vital, herzlich, spontan - Temperamente die dem Kaiser fehlten.

14 Tage nach der Hochzeit schrieb sie frustriert: ich bin erwacht in einem Kerker, schockiert über strenges Hofzeremoniell und kalte Etikette.

Elisabeth konnte mit Kleinkindern nichts anfangen, sie war selbst noch zu jung, der Geruch von Babies verursachte ihr Übelkeit. Später liebte sie ihre Kinder sehr. Amtsgeschäfte ließen Franz Josef wenig Zeit für privates Glück. Er saß dem Ministerrat vor, übernahm die Leitung des Militärs und der Außenpolitik.

Auf europäischem Parkett war nicht bürokratisches sondern politisch diplomatisches Geschick gefragt. Flexible staatsmännische Fantasie und strategischer Einblick. Daran aber **mangelte** es dem Kaiser, dazu kam die schlechte außenpolitische Beratung seines [Außenministers](#) (Karl Ferdinand von Buol-Schauenstein), vor allem in der Rußlandpolitik. Obwohl die Ungarn nur mit Hilfe der Russen geschlagen werden konnten, verweigerte er dem (verbündeten) Zaren die Hilfe im [Krimkrieg](#) gegen die Türken. Vor allem wo der Konflikt auch den Balkan betraf, wo man den russischen Einfluß zu Gunsten des eigenen zurück drängen wollte. So verlor Österreich den militärisch stärksten Bündnispartner. Das schwächte den Status als Großmacht und mündete 1859 in der [Schlacht von Solferino](#). Das Königreich Sardinien-Piemont hatte den Bruch mit Rußland geschickt genutzt und einen Geheimpakt mit Frankreich geschlossen. Mit den Franzosen hatte man am Schlachtfeld nicht gerechnet. Ein Versagen von Geheimdienst und Außenpolitik.

Radetzky war gestorben und sein Nachfolger wenig talentiert – so übernahm Franz Josef selbst das Oberkommando und verlor die Schlacht. Nach der Niederlage ist er natürlich auch persönlich dafür verantwortlich gemacht worden, daß er militärisch versagt hatte und die Niederlage hinnehmen mußte. Und mit einem Oberbefehlshaber und dem obersten Kriegsherrn verbindet man automatisch so etwas wie Strategie und das war bei Franz Josef, soweit es das Militärische anlangt zum wenigsten gege-

ben. Nach dieser Schlacht übernahm er nie wieder das Oberkommando und vermied kriegerische Auseinandersetzungen, soweit wie möglich.

In der Kirche von Solferino befinden sich die Gebeine der exhumierten über 6000 Gefallenen. 2300 davon auf Seite der österreichischen Armee. Der Schweizer [Henry Dunant](#) war damals Augenzeuge des Massensterbens verletzter Soldaten. Es gab viel zu wenige Militärärzte und Sanitäter. Die von Dunant nach der Schlacht gestartete Initiative führte zur Gründung des roten Kreuzes.

Die Lombardei war nun verloren, aber nach Erhebungen auch die Herzogtümer Parma, Modena und Toskana. Die Befreiung Venetiens sollte mit Hilfe der Preußen gelingen. Der Kanzler Preußens sicherte im Falle der Kriegserklärung gegen Österreich Militärhilfe zu. Und so geschah es auch. 1866 kam es zur entscheidenden Schlacht von [Costazza](#). Im Laufe des 24. Juni 1866 wurde Costazza mehrmals von Italienern und Österreichern erobert. Nach einer geglückten Offensive gaben die Italiener schließlich auf. An die historische Realität erinnert in Costazza ebenfalls ein Gebeinhaus. Etwa 2000 Soldaten starben auf beiden Seiten völlig sinnlos.

Der Kaiser fürchtete ein neuerliches Eingreifen Frankreichs. So schloß er mit den Franzosen einen Nichtangriffspakt. Dafür mußte er aber zustimmen auch im Falle eines Sieges Venetien an Italien abzutreten. Die Italiener boten an Venetien zu kaufen, aber der Kaiser lehnte ab – „Provinzen verlor man in einer ehrenvollen Schlacht, aber nicht durch Kauf“.

Bismarck trieb Österreich in einen Zweifrontenkrieg. Neben Italien war die verlorene Schlacht von Königgrätz das Ergebnis eines gescheiterten Prestigekampfes mit Preußen, da Franz Josef weder politischen Einfluß auf die Deutschen Fürstentümer noch den Vorsitz im Deutschen Bund aufgeben wollte. Fast 3000 Soldaten der österreichischen Kaiserarmee lagen am Abend der Schlacht unter den Toten. Österreich schied aus dem deutschen Bund aus. Franz Josef gestand seiner Mutter das politische Spiel Frankreichs, Preußens und Italiens zu spät durchschaut zu haben.

Die eigentliche Niederlage galt dem Absolutismus. Einem Kaiser der bei der Wahl der Minister weniger Qualität als Loyalität verlangte. Der im Gegensatz zu seinen Vorgängern eigenständige, starke, politisch weitsichtige Persönlichkeiten nicht neben sich duldet. Der lediglich zu befehlen, nie aber zu diskutieren gelernt hatte. Man kann also annehmen, daß er überhaupt sehr große Probleme hatte im menschlichen Umgang. Dadurch fehlte jedes menschliche Korrektiv, er mußte sich selbst immer weiter isolieren. Das führte natürlich auch dazu, daß er politische Entscheidungen immer weiter hinaus-schob und keine Selbstkritik hatte – es waren immer die anderen Schuld. Das bloße Auswechseln der Minister, der militärischen Befehlshaber, sollte alles wieder heilen. Das ist auch ein starkes Indiz für die politische Unfähigkeit dieses Monarchen.

Die Niederlagen zwangen Franz Josef das Ende des Absolutismus auf. Die Zulassung von Grund- und Freiheitsrechten, den Aufbau von Parlamentarismus und Wahlrecht. Erste Schritte wurden bereits nach der Niederlage von Solferino gesetzt. Eine Niederlage bedeutet aber nicht nur Prestigeverlust, sondern ein Krieg bedeutet auch Ausgaben. Diese Kosten mußten durch Kredite finanziert werden. Einerseits von England, das aber damit ebenso eine Konstitutionalisierung verbunden sehen wollte, wie der inländische Kredit, den ja das Bürgertum finanzierte. Und das Bürgertum wollte natürlich auch bei der Verfassung mitreden und eine erste Demokratisierung erreichen – wobei man von Demokratie natürlich noch lange nicht reden konnte.

Die Monarchie wurde also geteilt in Ungarn und Österreich. Die Ungarn als zweitgrößte Bevölkerungsgruppe erhielten eine eigene Regierung und ein Parlament. Dies wurde in der ersten Verfassung Österreichs festgehalten. Am 18. Juni 1867 erfolgte die Einweihung der Doppelmonarchie mit der feierlichen Krönung von Franz Josef und Elisabeth zum Königspaar von Ungarn.

Die Chance wäre 1876 dagewesen die Monarchie gründlich zu reformieren und umzustrukturieren, etwa auf Grundlage des Föderalismus. Das wurde aber nicht getan und damit hat man wieder einmal große Chancen verspielt. Denn langfristig hat dieser Ausgleich von 1867 ein wesentliches Hindernis in vieler Hinsicht gezeigt. Das Recht das die Ungarn mit einer eigenen Regierung bekommen hatten, beanspruchten natürlich auch die anderen Länder, allen voran Böhmen und die slawischen Bevölkerungsgruppen. Es stiegen also die Spannungen. Vielleicht hätte man 1867 noch das Problem des steigenden Nationalismus in den Griff bekommen können, der Ausgleich mit den Ungarn blockierte aber andere Lösungen.



So wurde 1867 zur Initialzündung für den Nationalismus der Slawen. Das führte zum Prestigekampf um Rang und Bedeutung der Nationalitäten, zur Diskussion um die Einheit von Staat und Nationalität und letztlich zum Diskurs um die Bedeutung der Rasse. Daran konnten auch von Franz Josef gewährte Sonderrechte von Böhmen und Mähren nichts mehr ändern. (1867 wurde auch die Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika verabschiedet. Sie sieht eine föderale Republik, Gewaltenteilung und einen verbindlichen Grundrechtskatalog vor. Also genau das, woran es Österreich mangelte.)

Bei der Beschränkung kaiserlicher Macht durch das Parlament setzte Franz Josef klare Grenzen. Die Regierung blieb ausschließlich ihm verantwortlich. Über Außenpolitik und Militär durfte zwar diskutiert werden, politische Vorgaben duldet er aber nicht. Das Parlament hieß Reichsrat, nicht Reichstag. Franz Josef wollte beraten werden, nicht aber politisch gebunden. Er förderte Wahlrechtsreformen durch die Politik der kleinen Schritte. Bis zur Einführung des allgemeinen Männerwahlrechts 1907 vergingen 40 Jahre. Franz Josef blieb innerlich vielen Reformen, die ihm abgenötigt wurden fremd. Es wäre falsch anzunehmen, er wäre zum Demokraten geworden, wenn er verschiedene Wahlrechtsreformen zuließ oder selbst sogar forcierte.

Mit der Genehmigung zum Bau der Ringstraße sicherte sich der Kaiser unbewußt bleibende historische Verdienste. Ringstraße und Architektur stehen für das goldene Zeitalter. Diese Epoche des Aufbruchs in Technik, Kunst und Wissenschaft interessierte Franz Josef nur wenig! Indirekt tat er jedoch viel dafür. In den kommenden 47 Jahren gab es keinen Krieg. Franz Josef mutierte zum Friedenskaiser.

Wissenschaft und Technik standen im Dienste des industriellen Fortschritts, maschinelle gegen industrielle Arbeitskraft. Der Eisenbahnbau wurde zum Konjunktur- und Wirtschaftsmotor, er brachte Aufschwung für Handel und Gewerbe. Die neue Mobilität machte den Reisetourismus zur boomenden Branche, vorerst aber nur für Adel und Großbürgertum.

Das Zeitalter der Erfindungen brachte auch die ersten bewegten Bilder des Kaisers. Doch die alte Sicherheit gekoppelt an die Majestät von Gottes Gnaden zerbröselte immer mehr. Die von Franz Josef genehmigte Pressefreiheit führte dazu, daß die Untertanen immer mehr auf irdische Korrekturen setzten, auf Parteien, Wahlrecht und parlamentarische Mitsprache. Soziale Rechtlosigkeit, Ausbeutung in den Fabriken, Klassengegensätze von Armut und Reichtum wurden nicht mehr als Gott gegebene unverrückbare Ordnung gesehen.

Mit dem Bau der Eisenbahn kam der Tourismus auch nach Bad Ischl. Mit dem Ausbau der Thermalquellen wurde der Ort weltbekannt als Kurort. Zum Mittelpunkt des sommerlichen Tourismus machte der bekannteste Werbefaktor des Reiches, der Kaiser mit seiner Familie. Hier in der Kaiservilla verbrachte der Kaiser 82 Sommer seines Lebens. Die Villa ein Geschenk seiner Eltern zur Verlobung mit Elisabeth.

Der Kaiser war ein fleißiger Arbeiter. Zur Amtspflicht gehörten u.a. auch 100 Audienzen pro Tag. Allerdings waren alle, die bis zum Kaiser vordrangen durch unzählige Aussiebungen gegangen. Es wurden praktisch ausschließlich loyale, kaisertreue Danksager (für verliehene Orden und Auszeichnungen) und harmlose Adelige vorgelassen. Kontroversen gab es keine. Franz Josef gilt in der Öffentlichkeit heute als sehr volkstümlicher Kaiser, in Wirklichkeit lebte er gerne sehr zurückgezogen. Z.B. ist überliefert, daß er niemandem die Hand gab (weder bei Audienzen noch sonst irgendwo) das blieb nur der engeren Familie vorbehalten.

Franz Josef verstand sich als 1. Beamten im Staat. Er war aber sehr konservativ und ließ z.B. auch nach der Erfindung der Schreibmaschine nur handgeschriebene Akten zu. Ab 6 Uhr Früh bearbeitete er täglich die Akten. Sie waren sein bevorzugter Kontakt zur Außenwelt. In Verwaltungsfragen besaß Franz Josef hohe Kompetenz und detaillierte Sachkenntnis. Hier unterschrieb er wichtige Reformen zur Modernisierung von Schule, Verwaltung, Militär und Justiz; erste Entwürfe für Unfall- und Krankenversicherung.

Die geringe Fähigkeit sich anderen Menschen zuzuwenden machte die Ehe zur verordneten Anleitung zum Unglücklichsein. In den Briefen an Elisabeth beklagte er sich über seine Einsamkeit. Die Sehnsucht nach Sohn Rudolf dagegen hielt sich in Grenzen. Monarchiereform durch Demokratisierung und Föderalismus – diese Ideen teilte der Vater nicht. Nach dem Selbstmord Rudolfs fand Franz Josef Trost bei seinen Töchtern Gisela und Marie Valerie. Der jüngsten, Maria Valerie, vermachte er die Ischler Kaiservilla. Mehrfach analysierte Maria Valerie die Beziehung ihrer Eltern. Mama empfindet in der Umgebung von Papa nur Bitterkeit, weil sie so verschieden sind. Mama ist immer bedrückter. Es ist schwer mit Papa, weil er einen Gedankenaustausch nie gekannt hat, vermerkt sie in ihrem Tage-

buch. Liebe zeigt Franz Josef auf seine Art. Nur bei Elisabeth duldete er Flucht aus der Repräsentationspflicht. Von Familie und Verwandtschaft forderte er sie ebenso ein wie politische Loyalität. Franz Josef ist also der absolute Patriarch in seiner Familie. Diese Denkweise sollte aus seinem Herrschaftsverständnis auch auf die Gesellschaft angewendet werden können.

Am 19. 9. 1898 wird Elisabeth in Genf ermordet. Als dem Kaiser die Nachricht überbracht wurde fielen die berühmten Worte: „mir bleibt nichts erspart“. Die Folgen der Zurückgezogenheit des fast 70 jährigen verstärkten die Distanz zur neuen Zeit.

Franz Josef war im Gegensatz zu manchen seiner Vorgänger kein neugieriger Kaiser, der sich vom Leben seiner Untertanen ein persönliches Bild machte. Er nahm den Fortschritt skeptisch zur Kenntnis. Autos hätten im Gegensatz zu Pferden keine Seele monierte er. Es schien als wollte er die alte Zeit vor der Neuen schützen. So z.B. vor Erfindungen wie dem Telefon. Die neuen Verkehrsmittel steigerten die Mobilität. Geschwindigkeit und Zeit wurden zu neuen gesellschaftlichen Dimensionen, zu ökonomischen Profitfaktoren. Franz Josef sah die neuen Kommunikationsmittel als Problem für Herrschaft. Er bevorzugte das persönliche Gespräch und damit die persönliche Bindung. Aber auch welche Aufzeichnungen hinterlassen wurden, was denn einem Gespräch am Telefon gilt – im Gegensatz zu einem Stoß Papier. Da zeigte sich der Inbegriff des Beamten.

Am 12. Juni 1908 feierten die Untertanen in einem Huldigungsfestzug das 60 jährige Thronjubiläum des Monarchen. Abgeordnete aus allen Kronländern defilierten in Landestracht vorbei. Es war nicht die Staatskunst des Jubilars, die das multinationale Reich nach 60 Regierungsjahren zusammenhielt, sondern die bloße Existenz des Langzeitkaisers. Sie wurde zum Symbol für Kontinuität und Sicherheit.

Den Werbeeffect von Film und Fotografie hatte Franz Josef erkannt. Schon zum 50. vor allem aber zum 60. Thronjubiläum wurden Ansichtskarten, Kalender und Jubiläumsbroschüren gedruckt. Die Untertanen konnten per Post „ehrfurchtsvolle Huldigungs-Ferngrüße übermitteln. Während schon [Madame Pompadour](#) (die königliche Mätresse Ludwig XV.) über 100 Jahre früher geschickt die Medien für die eigene Sache nutzte, kann man sagen, daß Franz Josef der erste Monarch in Europa war, der gezielt, systematisch und professionell Public Relations eingesetzt hat. Da beginnt zum ersten mal eine ganze P.R. Industrie sich um den Monarchen herum zu gruppieren. Über Postkarte und Bilder war Franz Josef eigentlich in jedem Haushalt. Manchmal ist er, so wie das Kruzifix, als zweites religiöses Symbol verwendet worden, weil er ja auch gleichzeitig mit diesen Attributen verbunden wurde, d.h. er schützt uns, er weiß alles, er kann nicht irren, also all die Elemente, die einen Monarchen unangreifbar machen, sind auch mit diesen visuellen Instrumenten verbreitet worden. Dabei hat man überhaupt nicht gefragt, ob die Politik diesem Bild entspricht. D.h. man hat zum ersten Mal Politik durch Bilder ersetzt.

Ähnliche Bilder wurden auch im ersten Weltkrieg gedruckt. Der Kaiser, der den Krieg nicht wollte, der für den Frieden betet. Nach der Ermordung des Thronfolgers Franz Ferdinand hatte der Kaiser Franz Josef den Serben den Krieg erklärt. Seinem anfänglichen Zögern setzten seine kriegslüsternen Berater, durch einen erfundenen Angriff der Serben ein Ende. Kriegslust der Militärs und Fehleinschätzungen standen am Anfang. (wie gleichen sich die Bilder: Präsident Bush erklärte dem Irak den Krieg, weil seine kriegslüsternen Militärs bzw. der Geheimdienst Massenvernichtungswaffen Sadams erfanden) Die Begrenzung auf einen lokalen Konflikt und der erwartete schnelle Sieg blieben aus. Nun setzte sich das Räderwerk militärischer Allianzen in Bewegung. Hinter Serbien stand Rußland, hinter Rußland Frankreich und England.

Der erste Weltkrieg war der erste technisch industrialisierte Krieg, der erste U-Boot- und Seekrieg. Der erste Luftkrieg, dem tausende Zivilisten durch Städte- und Flächenbombardements zum Opfer fielen. Der Tod kam nun aus weit entfernten Artilleriegeschützen. Artillerie, MG's, Flammenwerfer und Giftgas waren die neuen Massentöter des Krieges.

Franz Josef war der Krieg insgesamt völlig entglitten. Er stemmte sich zwar mit Vehemenz gegen das eine oder andere Mittel, das er als unmenschlich empfindet, das er letztlich aber immer akzeptieren muß. Aus Gründen der Humanität und der Kriegsehre verweigerte er Anfang 1916 Produktion und Einsatz von Giftgas an der Italienfront. „Die Italiener verwenden es“, logen im die Militärs vor. Danach stimmte er dem Einsatz zu. Am 19. November 1916 setzte der Kaiser seine letzte Unterschrift auf militärische Beförderungen, am 21. 11 schleppte sich der an Lungenentzündung erkrankte 86 jährige nochmals zu seinem Schreibtisch, pflichtbewußt bis zuletzt. Um 19 Uhr abends brachte man ihn zu Bett, 2 Stunden später starb der älteste Kaiser der Welt und mit ihm die Habsburger Monarchie.

Ganz zum Schluß muß ich aber noch einmal darauf hinweisen, daß vieles gleichzeitig oder überlappend nebeneinander geschah. Die ganze Zeit über sorgte aber die industrielle Revolution für soziale Spannungen, die zwar 1848 zur Revolution führten, die die Spannungen aber nicht lösen konnte. Die [Industrialisierung](#) brachte neben einer enormen Entwicklung von Technologie, Produktivität und Wissenschaften, vor allem eine rasche und nachhaltige Umstellung der Arbeitsbedingungen und Lebensumstände. Sie bedeutete den Übergang von einer Agrar- zur Industriegesellschaft. Die kurzfristige Folge waren oft soziale Mißstände wie Massenarmut und Ausbeutung. Langfristig gewannen aber breite Bevölkerungsschichten verbesserte materielle Verhältnisse.

Obwohl [James Watt](#) bereits 1769 seine Dampfmaschine patentieren ließ, dauerte es doch noch über 100 Jahre bis sich die Auswirkungen überall in Europa und den USA stark bemerkbar machten. Aber nicht nur die Dampfmaschine revolutionierte die industrielle Produktion. Sie war nur der Antrieb, der tierische- Wind- und Wasserkraft ersetzte. Es bedurfte ganz neuer Erfindungen wie z.B. der Spinnmaschine und des mechanischen Webstuhls, Schreibtelegraf, Drehbank und Aufzug, um wirklich produktiv erzeugen zu können.

Voraussetzung war natürlich Kohleabbau in großindustriellem Rahmen. Unzählige Männer mußten unter menschenunwürdigen Bedingungen unter Tage schuften, um den Hunger nach Kohle für die Dampfmaschinen stillen zu können. Aber diejenigen, die nicht unter Tage arbeiteten, hatten es auch nicht viel besser: die Arbeit an den Maschinen war eintönig und schwer. Das fehlen jeglicher sozialer Einrichtungen kam dazu. In vielen Fällen, arbeiteten Kinder und Frauen 12 bis 14 Stunden pro Tag ohne Pausen dicht gedrängt nebeneinander eingesperrt! Falls irgendwo ein Brand ausbrach hatten die meisten keine Chance zu entkommen.

Dazu kam, eine riesige Bevölkerungsexplosion von Ende des 18. Jahrhunderts bis ins späte 19. Jahrhundert. Bis Mitte des 18. Jahrhunderts war die Geburtenrate in etwa gleichgroß, wie die Sterberate, jetzt gab es verbesserte medizinische Versorgung. Diese Bevölkerungsexplosion brachte aber große Nachfrage nach Agrarprodukten sowie auch nach Arbeit mit sich. D.h. Arbeitskraft war im Überschuß vorhanden und daher sehr billig. Die arbeitslosen Menschen hungerten, strömten auf der Suche nach Arbeit in die Städte – die Folge war Landflucht. Durch eine [landwirtschaftliche Revolution](#) konnte die erhöhte Nachfrage nach [Nahrungsmitteln](#) befriedigt werden und die Zeit der Hungersnöte ging zu Ende.

Bald wurden überall im Land Eisenbahnen gebaut. Um so erstaunlicher ist die Tatsache, daß bei Eisenbahnanschlüssen nur Chaos herrschte. Jede Bahngesellschaft hatte ihre eigene Zeit, die teilweise um Minuten bis zu fast 1 Stunde voneinander abwich. Erst 1894 konnte man sich auf eine [Weltzeit](#) einigen. Dadurch konnten nicht nur die industriell erzeugten Güter in ganz Europa verteilt werden, sondern die zunehmende Reisetätigkeit des wohlhabenden Bürgertums führte auch zu Tourismus. Dieser war für viele entlegene ländliche Gebiete oft die einzige namhafte Einnahmequelle.

---

<sup>i</sup> Diese Ausstrahlung des ORF geht aber gar nicht auf die Leistungen Franz Josef I. ein. Z.B. den Bau der Ringstraße mit den berühmten Bauten. Bei der Revolution 1848 verschanzten sich die Aufständischen in der durch die riesige Stadtmauer bestens geschützten Stadt Wien. Das kaiserliche Heer mußte erst mühevoll die Haupt- und Residenzstadt erobern. Es ist zwar nicht belegt, daß dies Kaiser Franz Josef I. bereits wenige Jahre später dazu veranlaßte die Stadtmauern schleifen zu lassen. Ich kann mir aber gut vorstellen, daß er dadurch erst darauf aufmerksam wurde, daß eine derartige Befestigung der Hauptstadt des größten Kaiserreichs Europas (und damit vermutlich der ganzen Welt) längst überholt war und nur die Entwicklung der Stadt behinderte.

Aber wahrscheinlich war es nur die logische Folge der 1850 erfolgten Eingemeindung der Vorstädte innerhalb des Linienwalls (heute Gürtel), die somit die Wiener Bezirke 2 bis 9 wurden. Über den „Stadternerungsfonds“ wurden die frei gewordenen Flächen bis zum Galci verkauft und damit die Möglichkeit geschaffen die Prunkbauten an der Ringstraße zu bauen. Als die Ringstraße 1865 feierlich eröffnet wurde, waren diese natürlich noch lange nicht fertig, ja teilweise wurde erst viel später zu bauen angefangen.

Gleichzeitig mit der Ringstraße entstanden auch 2 weitere Prachtstraßen: die Lastenstraße (2er Linie) folgt ca. der äußeren Grenze des Glacis und der Gürtel auf der frei gewordenen Fläche des ehemaligen Linienwalls. Zu diesen 3 ringförmigen Prunkstraßen kamen die Sternförmigen, als Boulevards angelegten Ausfallstraßen Mariahilferstraße (bis Schönbrunn), die beiden Wienzeilen, sowie die

---

Praterstraße in der gedachten Achse vom Stephansdom zur Reichsbrücke und den späteren beabsichtigten Erweiterungen nördlich der Donau sind in diesem Zusammenhang zu sehen.